

Unmögliches!

Alle Länder haben unter dem Kriege furchtbar gelitten, aber sein wahres Opfer ist Deutschösterreich. Anderen Staaten sind Gebiete verheert worden, aber was als Deutschösterreich zurückgeblieben ist, ist ein verstümmeltes, lebensunfähiges Gebilde; dieses ganze Gebiet ist, obwohl es äußerlich unverfehrt geblieben ist, ein totkranker Organismus, dem alle Lebensadern durchschnitten sind und dem das Geschick des Dahinwelfens und Absterbens schier unwiderrufflich beschieden ist. Gerettet könnte Deutschösterreich nur werden, wenn die Menschen das, was notwendig ist, endlich begreifen und es dann, alle überlieferten Vorstellungen und persönlichen Vorurteile aufgebend, mit Entschiedenheit zur Tat werden lassen wollten. Davon ist aber weit und breit nichts zu sehen; jeder schiebt die Leistung dem anderen zu, niemand will aus dem hergebrachten Trost heraus, und so ist die Wirkung unaufhaltbar: daß der ganze Blutumlauf ins Stocken gerät und selbst das, was getan werden könnte, unterbleiben muß. Inmitten des Sommers überfällt uns die furchtbarste Kohlennot, in der Zeit der Ernte leiden wir an allem Not: das sind sinnfällige Tatsachen, die dartun, wie es mit der Lebensmöglichkeit dieses traurigsten aller Staaten, dieser Stadt aller Heimsuchungen, beschaffen ist.

In Paris will man aber noch immer nicht sehen und verfügt über Deutschösterreich, als wäre es ein Staat, von dem Schadenersatz zu holen wäre. Heute liegen in einem Londoner Blatte Angaben über die finanziellen Bedingungen vor, die die Entente Deutschösterreich aufzuerlegen gedenkt, und da es dasselbe Blatt ist, das vor der Mitteilung des Friedensvertrages an Deutschland zutreffende Angaben über den Inhalt des Vertrages gemacht hat, werden die Angaben über den „Vertrag“ mit Deutschösterreich wohl auch richtig sein. Es sind nur Einzelheiten, aber dennoch ist es schon klar, daß die Entente da Dinge verlangt, die Deutschösterreich zu leisten absolut nicht imstande ist. Deutschösterreich soll „Schadenersatz“ leisten, und wenn der Betrag, der wir zahlen sollen, von einer Kommission erst festgestellt werden soll, so ist es doch vorweg ausgeschlossen, diese bis auf den Grund erschöpfte Wirtschaft für dreißig Jahre mit Zahlungen, die doch nicht geringfügig sein würden, zu belasten. Wir sollen aber sofort, noch dieses Jahr und die zwei folgenden, „einen Betrag, der erst später festgelegt werden wird“, in Gold, in Schiffen oder in Wertpapieren leisten. Aber wir haben das vorhandene Gold samt den ausländischen Wertpapieren — nach unserer Kriegsanleihe wird die Entente wohl kein Verlangen tragen — gerade jetzt der Entente verpfändet, um ihr für die Lebensmittellkredite eine Sicherheit zu geben; woher also den Betrag, „den noch näher festgelegt werden wird“, nehmen? Schiffe? — wenn man die paar Schiffe ausnimmt, die zwischen Wien und Linz hin und her fahren, werden vielleicht einige Ruderboote den deutschösterreichischen Besitzstand an Schiffen ausmachen. Diese „Schiffe“, die wir nicht haben, sollen wir aber nicht bloß ausliefern, sondern auch zur Verfügung der Alliierten halten; das wird nicht gerade einfach sein. Wie Deutschösterreich dreißig Jahre Schadenersatz leisten soll und gleichzeitig seine sämtlichen Hilfsquellen der Entente zur Verfügung stellen soll, wird gleichfalls ein Rätsel bleiben. Die vier Ententemächte bemühen sich, und es gebührt ihnen dafür aufrichtiger Dank, seit Monaten um unsere Versorgung mit Lebensmitteln, und wissen

daher sehr genau, wie es um uns steht. Wir leben von dem Fleisch, das sie uns schicken; unsere Kinder werden bald nur auf die Kondensmilch angewiesen sein, die wir ihrer Fürsorge verdanken. Und nun will uns die Entente die Pflicht auferlegen, daß wir an Italien, Serbien und Rumänien mehr als fünfzehntausend Stück Vieh, meistens Milchkühe, liefern sollen! Damit der Milchmangel noch schrecklicher wird! Warum aber just Deutschösterreich diese Naturalleistung übernehmen soll, ist in keinem Betracht zu erkennen. Es ist bei den seinerzeitigen Okkupationen gewiß an Vieh manches geraubt worden, aber gerade nach Deutschösterreich ist von dem Geraubten wohl kein Stück gekommen. Dieses Verlangen nach den Milchkühen eines Landes, in dem es bald keine Milch geben wird, zeigt die Unmöglichkeit dieser finanziellen Bedingungen deutlich auf.

Gleichzeitig wird aber gemeldet, daß sich die Entente bereit zeige, dem Ersuchen nach einem neuen Lebensmittellkredit für Deutschösterreich zu entsprechen. Die Mächte der Entente sehen also, daß hier ein unglückliches, totwundes Volk lebt, dem man werktätig helfen muß, wenn es überhaupt fähig sein soll, sich aus der Katastrophe, in die es durch fremde Schuld gestürzt wurde, zu retten, von dem man aber Schadenersatz nicht verlangen kann, weil sein Schaden größer ist, als der aller Kriegsführenden.